

Zeitschrift: Armee-Logistik : unabhängige Fachzeitschrift für Logistiker = Organo indipendente per logistica = Organ independenta per logistichers = Organ indépendant pour les logisticiens

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 79 (2006)

Heft: 8

Rubrik: Armee aktuell

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Stansstad: Kein Strom, Abwasser, Telefon – und Öl im Vierwaldstättersee (unser Bild).

Fotos: Kantonaler Führungsstab Nidwalden / Meinrad A. Schuler

Nidwalden im August 2005: Land unter!

Im vergangenen August standen erneut grosse Teile in der Schweiz unter Wasser. Und wieder haben unsere Soldaten Schutz und Hilfe geboten – am Boden, im Wasser, aber auch aus der Luft. Dass diese Überschwemmungskatastrophe nicht noch dramatischer verlief, hat die Bevölkerung besonders Milizlern zu verdanken. Als Beispiel ein Nidwaldner – der frühere Oberst in der Armee und heutige Stabschef des Kantonalen Führungsstabes des Kantons Nidwalden Xaver Stirnimann.

VON MEINRAD A. SCHULER

Vorweg: Eigentlich benötigten wir in unserem Land keine sturen Besserwisser, Papierheinis oder Sand-

kastenbürokraten. Eine andere Lösung zeigte am 8. März der Nidwaldner Xaver Stirnimann auf: Einst Oberst in der Armee. Heute trumpft er mit seinem erworbenen Wissen und Können aus der Armee als Stabschef des Kantonalen Führungsstabes Nidwalden auf. Nicht durch überhebliche Wortgebären, jedoch konsequent allgemeinerorientierend liessen sich die Teilnehmer der Generalversammlung der SOLOG Zentral-schweiz vom 8. März im Armeeausbildungszentrum Luzern über das verheerende Unwetter zwischen dem 19. und 23. August 2005 im Kanton Nidwalden orientieren.

Hergang der Ereignissen

Weit überdurchschnittliche Regenfälle – bis zu 200 mm Niederschlag pro Quadratmeter, in den Kerngebieten zwischen dem Brienzensee, Engelberg und dem Entlebuch sogar bis über 300 mm – haben die Wildbäche in reissende Flüsse verwandelt, die über die Ufer traten und riesige Mengen an Geschiebe und Holz ins Tal beförderten. Allein in

der Schlucht nach Engelberg wurden rund 300 000 m³ mobilisiert, wie der Nidwaldner Regierungsrat in seinem Bericht vom 18. Oktober festhält. Der Abfluss im Aawasser bei der Messstation Buochs erreichte während des Ereignisses einen Spitzenwert zwischen 205 und 235 m³/s, also weit über jenem Spitzenwert des Hochwassers im Jahre 1910 mit einem geschätzten Spitzenabfluss von 200 m³/s. Gleichzeitig schwoll der Grundwasserspiegel sehr rasch an und erreichte bei der kantonalen Referenzmessstelle Obermilchbrunnen, Stans, mit 450 m ü.M. einen ebenfalls noch nie erreichten Höchststand (ein Meter über dem bisher gemessenen Höchststand). Auch der Vierwaldstättersee verfehlte den Höchststand des Jahres 1910 nur um drei Zentimeter und lag während rund acht Tagen über der Schadensgrenze.

Schadensbild

Soweit die bisher mustergültigen Hochwasserschutzmassnahmen an der Aawasser realisiert sind, war das

Schadenausmass gering, und die Hochwasserentlastungen sprangen wie geplant an. Die Gemeinden Oberdorf, Stans, Buochs und Stansstad wurden von einer Überflutung des Aawassers verschont. In jenen Gebieten, in denen erst die Projektierungsarbeiten laufen oder vorgesehen sind, ist das Schadenausmass gross. Dies betrifft insbesondere die Gemeinde Wolfenschiessen, wo auch das Schienennetz der Zentralbahn sehr stark beschädigt oder zerstört wurde. Ebenso beträchtlich ist der Schaden in der Gemeinde Ennetbürgen, wo die Hochwasserschutzmassnahmen auf Grund des langen demokratischen Entscheidungsprozesses erst künftig realisiert werden können.

Aber es war nicht nur das Aawasser, auch verschiedene Bäche richteten grossen Schaden an. Die hohe Grundwasserpegel sowie das Hochwasser des Vierwaldstättersees führten zu zahlreichen Überflutungen der Keller- und Erdgeschosse, verbunden mit Gewässerverschmutzungen durch das Auslaufen von Öl aus Heizungsanla-

gen. Schliesslich sind die Schäden an landwirtschaftlichem Kulturland durch über 800 Rufen enorm. Einzelne Gebäude wurden total zerstört. Vom Unwetter stark betroffen waren auch das Kantonsspital sowie verschiedene Kantons- und Gemeindestrassen.

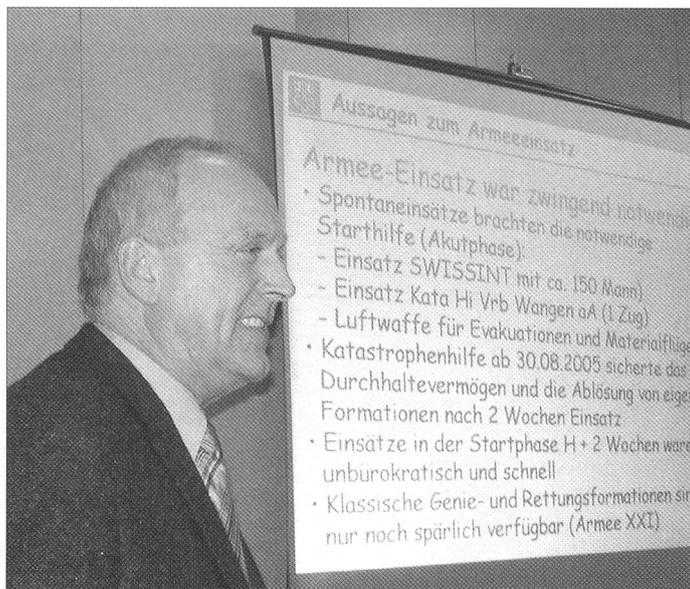
Die durch die Unwetter im Kanton Nidwalden verursachten Schäden belaufen sich auf über 110 Millionen Franken. Allein der Kanton hat mit Wiederinstandstellungskosten von rund 16,5 Millionen zu rechnen. Im Weiteren haben die Unwetter absehbare Folgeprojekte in den Bereichen Wasserbau und Wald im Umfang von rund 180 Millionen Franken zur Folge.

Während des Unwetters

Soweit die Lagebeurteilung zwei Monate nach dem Unwetter. Eindringlich schilderte aber Xaver Stirnimann den Logistik-Offizieren seinen Erfahrungsbericht. Dabei streifte er die Verantwortung und Führung durch die politischen Behörde aus der Sicht der kantonalen Sicherheitspolitik. Zur ganzheitlichen Massnahmenplanung gehörten u.a. die Gefahrenkarten, die die Risiken aus verschiedenen Gefahren vergleichbar darstellen und die damit verbundene Umsetzung des Krisenmanagements in Nidwalden. Und siehe da: Die erstellten Gefahrenkarten wurden fast hundertprozentig bestätigt und vereinfachte während der Umweltkatastrophe die Umsetzung (Objektschutz/Evakuierung).

Plötzlich spielten Stichwörter

wie Überflutung, Pegelstand, Grundwasserspiegel, kein Strom, Abwasser oder Telefon, Öl im Vierwaldstättersee, schwere Schäden an Gebäuden und Strassen sowie schwere Zerstörungen an Hanglagen, zerstörte Kommunikationen und Verbindungen, abgeschnittene Regionen (beispielsweise Engelberg), ganze Dorfgebiete bedroht (Evakuierungen) oder sogar beschädigte Schlüsselinfrastrukturen (Spital Stans) eine grosse Rolle. Es galt 500 000 m³ Schutt und Geschiebe, 250 Schadenplätze und 800 Erdrutsche unter Kontrolle zu bekommen. Hinzu kamen auch Themen wie Wasseraufbereitung: 364 000 Liter bearbeitetes Wasser und 30 000 Liter zurückgewonnenes Öl.



Xaver Stirnimann, Stabschef Kantonalen Führungsstab Nidwalden.

Führungsstrukturen müssen ständig trainiert werden!

Das sind die Lehren aus den Unwettern vom August 2005. Xaver Stirnimann zeigte sich über seine Vorarbeiten bestätigt. Funktioniert haben in seinem Kanton die Arbeiten der Polizei, der Feuerwehr, des Gesundheitswesens, der technischen Betriebe, des Bevölkerungsschutzes und schliesslich auch der Armee.

Und der Armee-Einsatz?

Der Armee-Einsatz sei zwingend notwendig gewesen. So leistete die Swissint mit rund 150 Mann Spontanhilfe. Ebenso sei der Einsatz eines Zuges des Kata Hi Vrb Wangen a.A. für beispielsweise Öl und Wasser «spalten» respektive absaugen sowie der Luftwaffe für Evakuierungen und Materialflüge dringend notwendig gewesen. Übrigens: Helikopter leisteten während der Katastrophe Materialtransporte von über 20 Tonnen im Tag. Unverzichtbar seien auch die schweren Mittel der Armee gewesen.

Unbürokratisch und schnell

Weitere Aussagen zum Armeeeinsatz vom Chef des Kantonalen Führungsstabs des Kantons Nidwalden: Die Katastrophenhilfe ab dem 30. August sicherte das Durchhaltevermögen und die Ablösung von eigenen Formationen nach zwei Wochen Einsatz. Die Einsätze in der Startphase und ebenfalls darnach waren unbürokratisch und schnell. Festgestellt musste aber werden, dass mit der Armee XXI die klassische Genie- und Rettungsformationen nur noch spärlich

verfügbar sind.

13 247 Manntage

Um sich ein Bild über die damalige Lage in Nidwalden zu machen, zeigen ebenso die Einsätze von Zivilschutz, Armee und Dritte:

Zivilschutz BL	4352 Manntage
Zivilschutz AR	211 Manntage
Zivilschutz GR	100 Manntage
Zivilschutz NW	1763 Manntage
Armee/LW	4942 Manntage
Schulen	1119 Manntage
C kom Ei Koord	300 Manntage
Diverse	300 Manntage
Total	13 247 Manntage

Die Einsätze der Armee im Detail (ohne Luftwaffe, Heli-Einsätze, und Drohnen, LVb Flieger):

Swissint	400 Manntage
HQ Kp I/4	720 Manntage
Kat Hi Ber Vrb Rttg	300 Manntage
Pont Bat 26	1750 Manntage
Pz Stabskp 13	500 Manntage
Militärpolizei	400 Manntage
LVb G/Rttg, VBA 1	183 Manntage
LVb Trsp 49-2	
Romont	100 Manntage

Realität

Xaver Stirnimann zog schliesslich eine realistische Bilanz und meinte: «Viele Einwohner des Kantons Nidwalden befanden sich in Lebensgefahr (22. und 23. August 2005)» und fragte sich: «Trotzdem keine Toten; Warum?». Er nannte die Gründe:

1. Bauliche Prävention
2. Vorhandene Notfallplanung
3. Einsatzfähige Notorganisation

Nidwalden in Zahlen

Einwohner	39 280
Hauptort	Stans
Gemeinden	11
Fläche	276 km ²
Siedlungsfläche	5%
LW-Fläche	38%
Wald und Gehölz	33%
Seen	14%
Eis, Felsen	10%

4. Einsatz Zivilschutz/Armee
5. Sehr viel Glück

Und seine Erkenntnisse:

1. Verbund hat funktioniert, aber engere und vorbehaltlosere Zusammenarbeit in der Vorbereitung sowie straffe Führung im Einsatz sind nötig!
2. Prozess Notorganisation hat funktioniert, Führung auf Stufe Gemeinde ist nötig.
3. Zeitgerechte Führung kann nur mit tauglicher Kommunikation «Front/Rück» sichergestellt werden.
4. Die Lufttransportkoordination muss im Führungsstab ab Stunde H + O sichergestellt sein.
5. Grundstrukturen der Notorganisation haben sich bewährt, müssen aber einsatzbezogen werden.
6. Die Medien müssen ab H + O in den Führungsprozess eingebunden werden.
7. Der Risikokataster stimmt bezüglich Gefahreinschätzung, muss aber umgesetzt werden.

... aber auch die Konsequenzen:

1. Mit der Anpassung der Alarmplanung die Information der Bevölkerung verbessern.
2. Die Erstellung der Notfallplanung auf der Basis des Risikokatasters und der Gefahrenkarten beschleunigen.
3. Die Struktur und die Logistik des Kantonalen Führungsstabes ergänzen.
4. Die kommunalen Führungsstäbe regelmässig schulen.
5. Schulung der Einsatzformationen im Verbund.